

Ausbreitung des Lichtstreifs

Der Erwerbslosenaussschuß von Pirna meldet:
In Pirna haben bereits gegen 1000 Haushaltungen im Lichtstreif. Die Orte Bünshausdorf, Dehna, Cunnersdorf bei Pirna, liegen bereits seit 1. April in völliger Dunkelheit. Sämtliche Bauern, Geschäftleute usw. haben sich mit uns solidarisch erklärt.

In Saucha stellte die kommunistische Stadtverordnetenfraktion einen Antrag, die Preise für Gas und elektrischen Strom nach sozialen Gesichtspunkten zu klassen und eine Preisermäßigung zu beschließen. Dieser Antrag wurde von den sozialdemokratischen Verordneten gemeinsam mit den Bürgerlichen und Nazis zu Fall gebracht. Zur Zeit wird eine Unterschriftenaktion...

Die Arbeiter kommen zur SPD
In dem Gebiet bei Neukardt, wo die Arbeiter der kommunistischen Partei bei...

gehen werden, dient, zeigt die Wiederholung der Eigenmeldung, daß verschiedene Wähler einer geheimen kommunistischen Parole gefolgt seien, sozusagen einer heimlichen Abstammung für Hitler. Mit dieser angeblich aus „Berliner Morgenblättern“ stammenden Meldung, die aber in Wirklichkeit in der Substanz des „Vorwärts“ hergestellt wurde, verucht die SPD die proletarische Klassenfront zu zerlegen, ebenso wie die Kapitalpresse mit dem entgegengelegten Schwindele, daß rund 1 Million Kommunisten einer geheimen Parole folgende für Hindenburg gestimmt haben, schwankende Arbeiter zu verwirren und für sich einzufangen will. Beide, SPD und Nazis, befinden sich hier in der Verleumdung der kommunistischen Partei und in der Irreführung der Arbeiter in einer Front. Beide verfolgen damit das gemeinsame Ziel die Arbeiter für sich einzufangen und um sie den Lohnraubplänen der Unternehmer, der schicksalhaften Diktatur und der imperialistischen Kriegspolitik und Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion zu unterwerfen.

Gegenüber diesen neuen Verwirrungsmethoden der SPD- und Nazi-Propaganda steht vor uns als Kommunisten die Aufgabe, so wie wir das bereits nach dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl getan haben, offen, nächste und selbstkritisch zu dem Wahlausgang Stellung zu nehmen, denn nur so können wir die SPD und Nazis schlagen, die rote Einheitsfront immer tiefer gestalten und ausbauen, den Kampf gegen die räuberische Bourgeoisie und ihre Politik des Hungers, Nationalismus und Krieges erfolgreich führen.

Wenn die „Volkszeitung“ über den kommunistischen Stimmenrückgang im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ein Tadelgeschrei erhebt und das zu einer neuen Hege gegen die SPD ausnützt, so können wir nur feststellen, daß sie das schon früher haben konnte. Die kommunistische Partei war sich vor dem zweiten Wahlgang vollkommen bewußt, daß sie einen großen Schwierigkeiten gegenübersteht, um die fünf Millionen Arbeiter und Werkstätige, die im ersten Wahlgang ein Kampfbündnis für den Kommunismus abgelegt haben, nochmals reiflich für die Stimmabgabe zu gewinnen. Der Genosse Thälmann erklärte am 27. März auf dem Bezirksparteiabend der SPD Sachsen in Leipzig:

Wir müssen alle Kräfte daran setzen, wenn wir beim zweiten Wahlgang die Stimmen des ersten Wahlganges halten wollen, aber wir legen darüber hinaus, daß es ein großer Erfolg bedeutet, wenn uns das gelingen sollte. Es ist nicht unmöglich, daß wir an Stimmen im zweiten Wahlgang verlieren werden.

Diese Erklärung hat der Genosse Thälmann in aller Öffentlichkeit in den Massenveranstaltungen in Chemnitz, Breslau, Köln und Leipzig wiederholt. Für uns steht aber nicht nur die Frage, die Schwierigkeiten zu lösen, sondern zu unterbinden, was sie befehen. Auch hier hat die Partei und besonders unser Führer, der Genosse Thälmann, bereits die hauptsächlichsten Ursachen, die durch das Wahlergebnis noch besonders unterstrichen werden, aufgedeckt.

Dieser Wahlsieg, der für die kommunistische Partei eine Massenmobilisierung für den außerparlamentarischen Kampf, für ein Bündnis zum revolutionären Klassenkampf, zum Kampf Klasse gegen Klasse war, mußte unter den schwersten Bedingungen in 7 Tagen durchgeführt werden. Einer gemeinsamen Front von Hitler, der Weis, die mit den stärksten staatlichen Unterdrückungsmaßnahmen, mit den schlimmsten sozialfaschistischen Verfolgungen, mit Lüge und Verleumdung, mit dem nationalsozialistischen Terror und der hemmungslossten Demagogie arbeitete, standen wir als einzige revolutionäre Klassenpartei des Proletariats gegenüber. Wenn trotzdem 2 706 543 Arbeiter und Werkstätige ein entschlossenes Bündnis für den proletarischen Klassenkampf abgaben, so ist das ein gewaltiger Beweis dafür, wie fest und unerschütterlich die Revolutionsfront der roten Einheitsfront steht und daß es weder den Nazis noch der SPD gelungen ist, hier den geplanten Einbruch zu vollziehen.

Andererseits müssen wir aber sehen, daß ein Teil unserer Wähler nicht die genügende Erkenntnis besaß, daß es auch im zweiten Wahlgang notwendig war, ihre Stimme als Kampfanzeige abzugeben und deshalb der Wahl fernblieb. So bedarf es im Reichswahlgesetz unser Stimmeneingangs fast mit dem Rückgang der Wahlbeteiligung. Als besonders typisch dafür ist das Beispiel von Leipzig. Es erhielten dort an Stimmen:

	1. Wahlgang	2. Wahlgang
Thälmann:	81 241	71 227
Hindenburg:	275 103	263 345
Hitler:	123 400	138 400
Duesterberg:	8 995	—
Winter:	2 555	—

Im ersten Wahlgang wurden insgesamt abgegeben: 452 717 Stimmen. Im zweiten Wahlgang: 473 011 Stimmen. Es sind also diesmal 10 706 Stimmen weniger abgegeben worden. Das entspricht fast genau den weniger Stimmen für Thälmann im zweiten Wahlgang gegenüber dem ersten Wahlgang. Hindenburg hat 11 788 Stimmen eingebüßt. Hitler hat 15 000 Stimmen gewonnen bei Einrechnung der Duesterbergstimmen, wobei noch zu beachten ist, daß auch 2503 für Winter im ersten Wahlgang nun im zweiten Wahlgang auf Hitler entfallen sind. Hitler hat keine gewonnenen Stimmen also aus der Hindenburg-Front erhalten.

Es wäre falsch dabei zu übersehen, daß am Rande unserer Anhängerischen, hervorgerufen durch die mit Millionen geladenen der Kapitalisten unterstützte Agitation der SPD und „Eisernen Front“, für das „kleinere Übel“ Hindenburg und der Nazis für Hitler, Schwankungen eingetreten sind. Bestimmt haben keine Teile unserer weiter von uns abgehenden Wähler des 1. Wahlganges für Hindenburg gestimmt, ebenso wie durch Stimmungen revolutionärer Ungehorsam, eine Anzahl Proletarier ihre Stimme Hitler gegeben hat.

Die Schwankungen, die wir ganz offen feststellen, sind aber weder wie das „Volksblatt“ schreibt ein „Ausdruck für den Bankrott der kommunistischen Politik“ noch ein Ausdruck für eine „Niederlage der KPD“. Es ist in der Geschichte unserer Partei nicht das erste Mal, daß wir unter den besonders schwierigen Bedingungen Präsidentenwahlen durchführten.

Im März 1923 verlor unsere Partei gegenüber den Reichstagswahlen im Dezember 1924 etwa eine Million Stimmen bei den Präsidentenwahlen, um danach von Parlamentswahl zu Wahl um so triumphaler neue Hunderttausende und Millionen zu gewinnen.

Diese Tatsache wird auch von verschiedenen bürgerlichen Zeitungen bestätigt. So schreibt der „Dresdner Anzeiger“ von gestern:

„Vor einer Schlussfolgerung aber sollte man sich auf jeden Fall hüten; daß nämlich die Kommunisten nun überhaupt erheblich schwächer geworden seien. Die Reichswahlen in 14 Tagen werden wahrscheinlich das Gegenteil beweisen.“

Wir werden und müssen dafür sorgen, daß diese Wahrscheinlichkeit zu unerschütterlichen Tatsache wird. Das ist die beste Antwort auf die Verwirrung- und Hebelkampagne der SPD-Propaganda und die Versuche der Nazis in die Front der Klassenbewussten Arbeiterklasse einzubrechen.

Wenn sich jetzt am Rande unserer Anhängerischen Schwankungen gelte, wenn ein Teil unserer Wähler vom 13. März

Das Ergebnis der einzelnen Wahlkreise

Wahlkreis	Thälmann		Hindenburg		Hitler		Zweiter					
	10. März	13. März	10. März	13. März	10. März	13. März						
1. Ostpreußen...	84 928	116 444	124 885	30 314	346 391	509 766	490 000	715 093	419 176	402 189	389 518	138 540
2. Berlin...	315 873	370 963	408 646	144 870	565 309	558 771	520 000	84 361	332 038	247 347	188 237	91 211
3. Potsdam II...	467 937	205 149	217 930	71 206	381 201	168 896	533 000	427 338	415 362	326 087	181 007	118 700
4. Potsdam I...	182 538	229 676	290 806	76 722	355 010	108 270	509 000	461 550	483 599	374 416	215 832	118 500
5. Brandenburg...	57 389	81 591	84 268	35 613	442 299	409 403	487 000	332 597	428 891	328 046	204 356	118 500
6. Pommern...	64 519	94 822	85 957	42 276	325 696	360 089	410 000	656 821	510 655	391 400	235 462	118 500
7. Dresden...	69 831	90 862	83 135	29 325	368 318	241 809	620 000	451 292	461 150	403 269	350 217	138 540
8. Leipzig...	33 946	48 741	41 447	16 629	350 409	338 027	480 000	321 291	318 797	275 084	149 579	81 417
9. Ostpreußen...	79 032	102 609	110 483	40 041	403 263	360 841	354 000	224 914	213 747	185 800	83 565	64 600
10. Magdeburg...	81 293	107 417	95 345	39 584	491 198	471 019	608 000	453 357	413 513	331 019	181 461	70 517
11. Meiningen...	165 189	201 378	206 464	140 138	304 867	286 719	376 000	411 237	351 748	278 708	168 662	108 542
12. Thüringen...	177 764	246 806	192 821	110 168	355 371	507 869	757 000	621 651	582 888	457 589	344 480	108 542
13. Schleswig-Holstein...	72 604	100 250	91 339	38 177	415 814	308 328	496 000	378 509	466 312	417 861	240 267	61 600
14. Westfalen...	50 413	70 176	50 883	23 030	482 378	467 585	587 000	835 057	323 143	271 504	167 117	61 600
15. Ostpreußen...	25 653	49 116	43 046	16 026	271 239	252 800	367 000	336 683	288 843	240 633	118 701	77 516
16. Südbraunschweig-Lüneburg...	61 012	87 809	68 764	31 326	611 157	609 056	788 000	540 077	845 779	468 181	283 470	71 500
17. Westfalen Nord...	122 849	170 943	151 475	48 257	553 974	508 744	949 000	380 501	376 467	318 607	162 042	73 944
18. Westfalen Süd...	190 426	279 441	289 063	94 922	824 349	789 709	912 000	611 726	41 447	363 261	195 466	64 800
19. Rhein-Ruhr...	112 539	167 171	187 188	46 502	760 061	737 225	809 000	648 750	583 834	510 688	185 071	63 032
20. Rhein-Ruhr...	132 876	182 786	170 165	48 278	8 8 859	810 894	793 000	21 705	244 204	215 348	169 618	81 900
21. Koblenz-Trier...	37 902	52 185	40 122	14 018	441 207	420 416	567 000	168 151	195 916	135 780	94 107	62 400
22. Düsseldorf-Ost...	234 265	319 808	321 298	147 727	594 824	594 204	648 000	410 661	388 720	334 723	210 181	47 207
23. Düsseldorf-West...	125 521	190 028	176 116	61 165	575 273	564 406	697 000	282 830	299 203	262 691	168 745	54 561
24. Oberbayern...	87 723	116 189	82 172	26 549	643 7	978 159	1066 000	630 348	365 030	266 731	118 827	13 679
25. Niederbayern...	33 786	49 787	28 431	9 736	501 381	476 620	407 000	360 731	158 400	150 665	72 150	5 872
26. Franconien...	62 473	89 128	65 116	25 769	824 639	12 858	991 000	673 243	621 168	568 246	91 119	61 600
27. Ostpreußen...	41 683	60 865	48 094	22 138	287 166	282 497	308 000	166 874	219 777	196 174	108 235	14 800
28. Dresden-Bauhof...	110 481	148 416	109 556	65 148	640 539	625 574	748 000	511 218	444 956	4 289	100 830	77 410
29. Leipzig...	121 640	145 001	142 261	82 206	449 085	455 279	635 000	332 075	295 107	307 665	115 007	38 410
30. Chemnitz...	177 660	208 095	194 859	188 647	445 023	410 810	587 000	400 277	557 464	487 879	264 834	65 060
31. Westfalen...	105 075	145 142	131 231	67 026	897 891	850 438	1075 000	544 104	416 319	62 718	138 681	61 600
32. Baden...	107 989	148 826	112 975	41 578	737 793	720 412	804 000	378 272	439 763	385 605	217 613	22 140
33. Rhein-Ruhr...	70 375	103 848	84 613	22 808	434 670	4 8 336	512 000	274 384	313 429	380 191	17 881	16 181
34. Hamburg...	96 483	123 968	135 479	68 718	441 144	445 091	622 000	204 136	238 686	209 420	144 664	82 848
35. Mecklenburg...	33 255	45 442	42 788	16 630	260 053	240 321	392 000	278 170	236 530	181 482	100 289	61 600

Für Hindenburg und Hitler müssen die Stimmen Duesterberg und Winter im 1. Wahlgang hinzugezogen werden. Die gleichzeitigen bei Hindenburg vom Jahre 1930 entfallen den Stimmenzahlen, die die Parteien bei der damaligen „Reichswahl“ erhalten haben. Die zu Hindenburgs Wiederwahl aufgerufen haben.

Neuer Skandal um Bührer

Disziplinarverfahren soll nicht eingeleitet und Herr Bührer mit einer Rente von 900 RM pro Monat auf Lebenszeit in Pension geschickt werden. Gegen Korruptions- und Veruntreuungskämpfe mit der SPD. Fordert entschädigungslose Entlassung

Wie wir aus dem Dresdner Rathaus erfahren, ist die Rente der Skandale im Dresdner Rathaus um einen weiteren vermehrt. Nach sicheren Mitteilungen soll der Nazi-Bürgermeister Bührer, gegen den das Stadtverordnetenkollegium einstimmig den Beschluß auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gefaßt hat, mit einer lebenslangen Rente in Höhe von 900 RM pro Monat, pensioniert werden. Herr Bührer hat diesem Plan bereits dem Rat vorgelegt. Nach seinen Mitteilungen sollen sämtliche Fraktionen des Dresdner Stadtverordnetenkollegiums mit Aus-

nahme der Kommunisten einverstanden sein. Er habe dabei den einstimmigen Beschluß, daß Disziplinarverfahren eingeleitet, deshalb nicht durchgeführt. Bührer soll sich um seine Pensionierung eruchen, die bereits am 1. Mai in Kraft treten soll. Ausdrücklich wurde von Bührer erklärt, man mit dieser Regelung weiteren Stund, der befristet sein soll, erwarten sei, vermeiden müsse. Komme es zu einem Prozeß, so würde wahrscheinlich alles mögliche an das Gesetz geübt, was vermieden werden müsse.

Dieser Beschluß schlägt den Interessen der arbeitenden Bevölkerung in Dresden ins Gesicht. Die wertvollste Steuerzahler, deren Steuergehalt in Millionen von Reichsmark Bührer, wie wir das bereits berichteten, durch die verabschiedeten Transaktionen vergrößert wurden, sollen jetzt Bührer eine lebenslange Rente gewährt werden. Während Bührer, Angehörige, unter Beamte bei dem kleinsten Gehalt auf Straßensplaster geworfen und existenzlos gemacht werden, erhalten Bürgermeister Extrabehälter für die schiedene Front zu machen. Wir fordern sofortige Entlassung Bührers.

Heraus
ZUM
Erwerbslosentag!
AM 19. APRIL!

nicht die politische Notwendigkeit erkannte, ihre Stimme auch im zweiten Wahlgang für den roten Arbeiterkandidaten als Kampfbündnis abzugeben, so bedeutet das die Aufgabe, die vor uns stehen. Klar und nüchtern jede parlamentarische Funktion verwerfend und der großen Schwierigkeiten, die der restlosen Mobilisierung der Wähler des roten Arbeiterkandidaten vom ersten Wahlgang gegenüberstehen, voll bewußt, haben wir diese außerparlamentarische Kampfkampagne zur Reichspräsidentenwahl zu Ende geführt. Jetzt gilt es weiter vorzugehen. Jede Stimme der Depression und des Kleinmutes, die irgendwo auftauchen sollte, niederzukämpfen, jeden Versuch opportunistischer und Klassenfeindlicher Elemente eine zerrenende Tätigkeit in unsere Reihen hineinzutragen, sofort niederzuschlagen, geht es jetzt an die Massenmobilisierung zum roten Volksentscheid für die Auflösung des schicksalhaften Landtages und den Sturz der Schleierregierung, vor die sich die SPD schüßend stellt.

Diese Massenmobilisierung muß noch stärker, noch bewußter und umfassender zur Auslösung des außerparlamentarischen Kampfes in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Orten geführt werden.

Mobilisierung der Arbeiter zum Kampf gegen die Lohnraubpläne der Unternehmer, gegen die Festschließung der Erwerbslosenzustände, gegen die Produktion von Kriegsmaterial, gegen die sozial- und nationalfaschistischen Stützen und Helfershelfer

der kapitalistischen Räuber ist die entscheidende Aufgabe, die vor uns gestellt werden muß.

Dabei gilt es vor allem vorzutreten in den Betrieben, an den Stempelstellen in den reformistischen Gewerkschaften, an den Mietern und den wertvollen Stromverbrauchern. Hier gilt es aufzuklären, zu diskutieren und den Weg zu weisen, hier gilt es besonders aufzuzeigen, daß der Faschismus nicht mit dem Sozialismus zu vergleichen ist, daß der Sozialismus nicht mit dem Sozialismus zu vergleichen ist, daß der Sozialismus nicht mit dem Sozialismus zu vergleichen ist, daß der Sozialismus nicht mit dem Sozialismus zu vergleichen ist.

Bornbrunn, alle Kräfte eingeleitet. Mobilisiert die Arbeiter in den Betrieben zum Kampf gegen den neuen Faschismus, mobilisiert die Arbeiter gegen den Arbeiterverrat, mobilisiert die Arbeiter und wertvollen Stromverbrauchern zum Kampf für ihre Forderungen.

Erweitert und festigt die rote Einheitsfront im Kampf gegen Hunger, Nationalismus und Krieg. Für Arbeit und Brot, für die Verteilung der Reichsmittel, für den roten Volksentscheid zum Sturz der Schleierregierung und für die Auflösung des schicksalhaften Landtages, für ein rotes Sachsen im freien Deutschland.

Revi...
Rettet die...
Alabama...
Hustand...
Rom...
Frauen...
Vorstellung...
Was hat die...
Sind Men...
Lassen Sie...
Was war d...
Im Bett! J...
den den Reich...

Revision verworfen

Rettet die acht Regier vor der Hinrichtung

St. Louis, 11. April. Der Oberste Gerichtshof des Bundes hat heute das Revisionsurteil in Sachen der zum Tode verurteilten acht Jungmänner von Scottsboro abgelehnt. Die Revision der Internationalen Roten Hilfe legt beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten Berufung ein.

Die „Kosmische Zeitung“ schreibt zu dem Urteilstand: „Das liberale Amerika betrachtet diesen Fall, in dem jugendliche Regier zwischen 16 und 21 Jahren der Verurteilung in dem Südstaaten geopfert worden sollen, als einen Unrechtsfall.“

Nach einer Schlichtung mit weißen Arbeitern, die von den Regier aus dem Zuge vertrieben waren, wurden die Regier auf der nächsten Station verhaftet. In ihrem Wagen saßen zwei weiße Mädchen von mehr als zweifelhaftem Ruf, denen das eine sich vor der Polizei bereit fand, die Regier der Vergewaltigung zu beschuldigen. Das Urteil kam unter dem Vorwand von gebührend bewachten Formern, unter dem Tausch von Militärpatrolle zustande. Selbst der Offizier, der die Regier auf der nächsten Station verhaftete, war auf lebenslängliches Zuchthaus wegen Mangel an Beweisen zu verurteilt worden. Dabei haben die Regier die Verhältnisse in den Südstaaten gar, daß die Regier, wenn sie wirklich die Straftat begangen hätten, nicht verurteilt auf der nächsten Station in die Hände gelassen wären.“

Rettet die acht Regier von der Hinrichtung durch proletarischen Massenprotest vor dem elektrischen Stuhl!

Auslandsstimmen zum Wahlergebnis

Die Wiener bürgerlichen Morgenzeitungen bemerken, das Wahlergebnis für die Kommunisten lasse für den entscheidenden Wahlkampf am 24. April keine zweifelhafte Voraussage zu, da die Kommunisten wegen ihrer Ausfallslosigkeit im letzten Wahlkampf ihre Stimme überhaupt nicht abgegeben hätten.

Das „Echo de Paris“ erklärt, mit einer „Beruhigung“ in Deutschland sei nach diesem Wahlergebnis trotz Hindenburgs Wiederwahl nicht zu rechnen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt: „Die Zustimmung der Stimmen Hilters ist nur auf den erwarteten Zuwachs sozialistischer Stimmen zurückzuführen. Bei dieser Wahl hat Hitler eine zweite Kammer, vielmehr nicht wieder antwortende Kammer errichtet. Seine Bewegung beruht nur auf dem unklaren Appell an die menschlichen Leidenschaften und hat nicht in sich, was in der Stunde der Niederlage treue und gläubige Anhänger zu liefern vermag. Hilters Kandidatur sollte ein stimmendes Beispiel für die preußischen Landtagswahlen sein, und zweifellos hätte man nach der ungeheuren Verleumdung von Weizsäcker und Goebels für Hilters Wahlkampf ein viel besseres Ergebnis erhofft.“

Die „Welt“ schreibt: Die Wiederwahl Hindenburgs als Vertreter des fröhen Deutschlands ist ein sehr schlechtes Zeichen für die Willen der Nation nach dem Krieg. Die Sozialisten Nationalisten hin erkennen. Der Zweck der Hilterstimmen wird von der „Nation“ so erklärt: „Die Hilterstimmen sind die Stimmen der Dummheit und ein Zeichen für die Hindenburg-Geistesart. Der Appell des Kronprinzen ist beachtet worden.“

Kommunisten agitierten im Heer

OS. Warschau, 11. April. In der Garnisonstadt Kemberburg bei Warschau, wo sich auch eine bedeutende Munitionsfabrik befindet, ist aus den polnischen Militärbehörden eine kommunistische Organisation ausgehoben worden, die unter dem Deckmantel eines Freizeitsportvereins getarnt war und die Agitation in der Armee zu ihrem Hauptzweck hatte. Mehr als 20 Personen wurden verhaftet.

In Kalla (Spanien) kam es anlässlich einer Hungerdemonstration gegen Preissteigerungen zu Kundendemonstrationen gegen die Polizei.

Die ganze Bevölkerung in der Streiffront

Generalkrieg in Prag am Mittwoch beschlossen — Militär gegen Streikende eingeseht — Genosse Gottwald im Parlament: Dieser Streik ist eine politische Wendung — Hebt Solidarität!

Prag, 11. April. Die gesamte bürgerliche Presse wehrt mit verhaltener Wut, daß auf der Konferenz in Prag ein Generalkrieg beschlossen wurde, den Kampf verschärft fortzuführen.

Am 8. April fanden in Prag, Brno, Kompan, Tepitz und Hlasy Konferenzen des westlichen Böhmens statt. Diese Konferenzen waren von der Zentralleitung einberufen, und es beteiligten sich an ihnen außer den Delegierten anderer Betriebe des Westböhmen, auch Delegierte anderer Betriebe des Westböhmen. Ebenso nahmen auch Gewerbetreibende in großer Anzahl an der Konferenz teil und legten offizielle Vertreter des Kaufmannschaftsgremiums. Es waren Mitglieder aller politischen und gewerkschaftlichen Organisationen anwesend.

Einstimmig wurde beschlossen, für Mittwoch, den 13. April, den Generalkrieg aller Arbeiter im gesamten Westböhmen zu proklamieren und die Kaufleute aufzufordern, an diesem Tag die Geschäfte zu sperren. Die Vertreter der Arbeiter schickten die übrigen Industriebetriebe gegen die Kaufmannschaft die Erklärung ab, ebenso wie die Vertreter der Kaufmannschaft, daß sie sich an diesem Generalkrieg beteiligen werden.

In Prag fand eine Demonstration von 7000 Streikenden, Frauen und Kleingewerbetreibenden statt.

Nach der Zusammenfassung aller Gendarmerekrüfte in nordböhmisches Gebiet in die Hand eines besonderen Regierungskommissars, wurde eine Eskadron Dragoner aus Terebinth in das Gebiet entsandt. Mit Hilfe der Gendarmen und des Militärs sollen die Arbeiter zum Arbeitsantritt gezwungen werden.

Im Odrauer Gebiet kommt es zu immer größeren Kundgebungen gegen den Verstoß der reformistischen Gewerkschaften. Im Odrauer Gebiet sind alle Kundgebungen der

Kommunistischen Partei und der Roten Gewerkschaften verboten. Auf Gewerkschaftskonferenzen sprachen sich sowohl die sozialdemokratischen als die nationalsozialistischen Gewerkschaftsmitglieder gegen den Herrschaftspakt der Gewerkschaftsführer mit der Regierung aus. Heute wird eine revolutionäre Konferenz die weiteren Kampfmaßnahmen beschließen.

Genosse Gottwald hielt im Parlament eine Rede über die Umstände, Bedeutung und Folgen des nordböhmisches Streiks. Er erklärte u. a.: „Der nordböhmisches Streik wird eine Wendung in der ganzen tschechoslowakischen politischen Situation bedeuten. Dieser Streik der Vereinigung der Arbeiterkraft, der im Norden begonnen hat, wird jetzt im beschleunigten Tempo nicht nur in den übrigen Gebieten, sondern auch unter den übrigen Schichten des westlichen Böhmens fortzuschreiten. Mit werden dafür sorgen, daß dieser Streik sehr rasch, sehr plötzlich und sehr bald beendet wird. Dann beginnt, meint Herr, für auch das Oberböhmen zu kämpfen.“

Die Solidaritätswelle in der Tschechoslowakei ist gewaltig. Deutsche Arbeiter, heißt auch ihr den tschechischen Brüdern!

Militärregime im Hungerland

Prag, 11. April. An Stelle des bisherigen Gouverneurs von Karpaten, Kozopal, der als Sektionschef des Innenministeriums amtiert werden soll, wird der bekannte General Smejkal zum Gouverneur der Karpaten ernannt. Dieser General erhielt von der Regierung den Auftrag, das hungernde, rebellierende Land zu „pazifizieren“.

Arbeitslosendemonstrationen in Japan

Kampf gegen den Krieg im Hinterland

Tokio, 11. April. Die ununterbrochene Zunahme der Arbeitslosigkeit (die Zahl der Arbeitslosen übersteigt bereits 3 Millionen) wird in Japan von einer wachsenden Entlassung der revolutionären Bewegung unter den Arbeitlosen begleitet. Am 11. März veranstalteten in Osaka ungefähr 1000 Arbeiter eine Demonstration. Sie forderten Arbeit. Am 20. März fand in Tokio als Protest gegen die Entlassung von einigen hundert Gemeindefunktionären eine Demonstration der Gemeindefunktionäre statt. In der Demonstration beteiligten sich auch Arbeiter anderer Arbeiterkategorien. Es wurden gleichzeitig an sechs Stellen der Stadt Demonstrationen organisiert, die nach hartem Überhand von der Polizei gelöst wurden. Am 1. April sprengte die Polizei eine Arbeitlosenversammlung in dem Stadtteil Tokio und verhaftete 35 Demonstranten.

Terror zu uns. Die Polizei griff die Arbeiterdemonstration mit Säbeln und Bajonetten an und trieb sie auf grausame Art und Weise auseinander. Über 50 Demonstranten wurden verletzt, darunter 20 sehr schwer. Manchen Arbeitern wurden die Knochen zerbrochen. Der Arbeiter Juan Tschubakoff erhielt einen Messerstoß in den Rücken und wurde dann von der Polizei entführt. Sein Schicksal ist bisher unbekannt. Die Arbeiterin Sera Detomono ist infolge des grausamen Terrors irrsinnig geworden. Eine große Anzahl Arbeiter wurde verhaftet und bis zur Verhaftung in Haft gesetzt. Stanislaw Marschall wurde halbtags ins Krankenhaus in Postowo gebracht. Über 20 Frauen, die ihre Männer im Polizeistützpunkt belächeln wollten, wurden grausam gefoltert. „Spurlos verschwunden“ sind Dimitri Jodschakoff, Gelo Kojchewski, Alexander Georgijew, Wasi Tschalchoff u. a. Der Arbeitergemeinderat Dimitri Kuchitschew wurde so grausam gefoltert, daß er sich nicht bewegen kann. Alexander Kobentchikoff wurde blutig gefoltert, dann in den Fluß Marina gestürzt und wieder gefoltert. Steffi Popoff erhielt einen Messerstoß in den Hals. Der 62jährige Christ Kobentchikoff wurde gefoltert, weil er es wagte, ein Protesttelegramm an die Polizei zu senden. In einer Protestresolution wird eine Enquete von Arbeiterorganisationen und Werkzeugen verlangt.

Nach neuesten Meldungen sind die Verhafteten von Sibirien freigelassen. Die „Spurlos Verschwundenen“ sind bisher nicht wieder aufgetaucht. Durch den Druck der Arbeiterkraft, die die Erklärung eines allgemeinen politischen Streiks ankündigte, wurde diese Freilassung erzwungen.

Cholera in China

Nach einer Meldung aus Peking ist eine Choleraepidemie in Peking ausgebrochen. Die Behörden haben keine Gegenmaßnahmen treffen können, weil es ihnen an Mitteln fehlt. Bis jetzt werden 32 Opfer gemeldet.

Wie die bulgarische Polizei foltert

Sofia, 11. April. In Silowgrad, wo bei den Gemeindefunktionären zwei Drittel kommunistische Stimmen abgegeben wurden, verfuhr die tschechische Regime, grausame Verbrechen zu begehen. Jetzt erst gelangten Nachrichten über die grausamen Ausbehandlung der Demonstration am 14. März und den nachfolgenden

Sozialistische Siegesfeier in Charkow

Charkow, 10. April. Der Bau des 50.000 Traktoren der Charkower Traktorenwerke lief einen neuen Aufschwung der Arbeitsbegeisterung hervor, die Werke legen sich jetzt zum Ziel, täglich 100 Traktoren herzustellen. Auf Grund des Gegenplanes erfolgt die erste Tagesleistung von 100 Traktoren am 20. April, dem Gründungstag des IX. Unionskongresses der Gewerkschaften.

Frauen führen Krieg
von Emma P. Donaberg
Copyright by „Bolschewik“, Berlin, 1920

Fortsetzung.

Nach einer halben Stunde brachen die Warnsignale auf. Einer nach dem anderen wagte sich vorsichtig aus seinem Versteck auf die Straße. Ein paar hundert Meter weiter sah man Menschen nach einem bestimmten Richtung laufen. Luise lief mit. Dabei fiel ihr ein: Sie muß schnell nach Hause, denn die Mutter wird zurück sein. Sie hat doch recht gehabt, die Mutter! Aber was war da hinter das? Das mußte sie erst sehen. Da lag quer über die Straße ein Straßenbahnwagen, von einer Bombe getroffen, verflattert und auseinandergerissen. Und die Menschen, die darin geflohen waren?

„Sind Menschen verunglückt?“ fragte Luise den neben ihr stehenden. Der nickte mit den Schultern. „Nein, ich nicht.“

Da kamen Sanitäter aus einem Haus und ein Auto fuhr vor.

„Was ist das?“

„Haben Sie schon gehört, am Türschloß hat eine Bombe ein Haus eingeschlagen“, sagte jemand.

Luise schrak zusammen. So dicht bei ihrem Hause? Sie konnte es nicht glauben. Sie brauchte nicht zu suchen. In der Höhe vom Fensterrahmen sahen sie hundert Menschen in der Luft. Die Feuerwagen und Sanitätsautos standen an den Straßen. Die Straße war schwarz voller Menschen. Das Haus, in welches die Bombe eingeschlagen hatte, war wie auseinandergerissen. Man sah die Zimmerdecken fliegen, die Zimmermöbel zertrümmert bis zur Höhe der Straße in die Luft geschleudert. Schutt und Staub, zerflattertes Holz und Glas regnete über den Platz. Eine Feuerwehreinheit wurde nach der Brandbekämpfung angefordert.

Was war das?

Dort oben in einer arbeitsigen Grube — lag noch ein Mensch. Zwei Sanitäter, die gleichfalls dienstverletzt waren und den Menschen in Augenblicken genommen hatten, gingen nach

einer Weile, nachdem sie vergeblich versuchten, eine Leiche aus der Grube zu heben, wieder nach oben zur Leiter. Der Erste machte eine Handbewegung, mit der er alles sagte: „Es ist nichts mehr zu machen! Er ist tot!“

Durch die Menschenmasse unten lief ein Schrei des Entsetzens. Frauen weinten und wurden ohnmächtig.

Die Polizei verbot, die Menschenmassen zurückzuführen. Jemand rief: „Das ist der Krieg! Ihr alle seid mit Schuld!“ Er wurde verhaftet.

Neunundzwanzig Tote und dreißig Schwerverletzte waren die Opfer dieses ersten Arbeiterangriffs auf Kain.

Als die Gefahr vorüber war, schickte das Leben allmählich zurück. Die zerflatterten Straßenbahnwagen wurden abtransportiert. Keine Gruppen keuchender Hände herum und schweiften in die Luft, als wenn sie prüfen wollten, wo wo und wie diese Bombe aus bestem Himmel gefallen war.

Der Tage später fand in der „Königlichen Zeitung“ folgende Anzeige:

„Von den neunundzwanzig Toten des Arbeiterangriffs auf andere Stadt Kain sind heute mittag elf, darunter sechs Arbeiter, in einem gemeinsamen Grabe auf dem Ehrenfriedhof beerdigt und unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung beigesetzt worden. Dekan B. de Wariet D. und St. sowie der Oberbürgermeister hielten Reden. Eine Militärkapelle spielte Trauermusik. Ein aus allen Gegendgemeinden zusammengesetzter Chor sang mehrere Lieder. Es war erhabend.“

Mit anderen Männern und Frauen in Reich und Reich handelte Luise jeden Tag ein paar Stunden im Arbeitsnachweis in der Hofstraße und wartete auf Arbeitsvermittlung.

Jeden Tag gab's zu Hause Arbeit, weil sie keine Arbeit hatte. Nachdem Luise, ihr Bruder, Kriegstraining gemacht hatte — zwei Tage später wurde er wieder an die Front —, wachte seine Frau Maria, auch bei den Eltern.

Sie arbeitete in einer Munitionsfabrik in Treibort. Sie mußte jeden Morgen und Abend bei einer Stunde mit der Bahn fahren. Dafür verdiente sie aber auch zwanzig Mark die Woche!

„Licht auch die Worte an“, sagte Vater Köhler. „Sie geht arbeiten, in die Munitionsfabrik und verdienen können Geld! Die Befehle sind Ihnen im Wachen erhalten, alle verdienen. Luise und Maria sollen schließlich auch aus dem Haus! Sie sollen Geld verdienen! Sie sind groß und alt genug!“

Die Mutter machte Einwendungen: „Die Arbeit ist doch viel zu schwer für die Kinder! In die Munitionsfabrik — Granaten zerbrechen — als ob das ein Kinderpiel wäre. So viel Unglück poltern jeden Tag!“ „Ach Luise! — da wird schon nichts passieren! — Nur nicht so ängstlich! Sie sollen arbeiten und Geld nach Hause bringen. Mein Leben lang habe ich geduldet — und jetzt, wo ich nicht mehr kann, müssen die Kinder ran!“

Die Mutter meinte: „Keine ruhige Nacht mehr werde ich haben!“

Der Beamte am Arbeitsnachweis mußte die Frauen von oben bis unten. Wenn eine Stramme kam, frach er förmlich aus dem Schulter heraus, um ihre Reize zu sehen. Besonders auf die jungen war er lauer.

„Da alle Schmedeleer!“ — „Grüßberger!“ — murmelten die erhalten Frauen in den hintersten Reihen vor dem Schulter.

Der denkt, er ist jetzt hoch im Reich, wo unletzte Männer im Schlingensiefel liegen! In die Straße mühte man ihn hauen!“

Aber die Frauen beharrten bei, wenn sie vor dem Schulter standen. Sie wollten ja Arbeit haben. Die Kinder dahinter schrien nach Brot. Besonders Schreie gegen die Frauen vor. Bekamen sie doch dann Lebensmittelkarten und doppelte Portionen.

Luise stand vor dem Schulter. Wie immer hatte der Beamte nicht nur, herrlich wie ein Hahn, ein paar Frauen, um hant und überflüssig durch die Partei groß zu legen: „Nichts da!“

So ging das taglang.

Einmal äherte der Beamte Luis Reich.

„Arbeit wollen Sie haben? — Von mir? — Vielleicht konnte ich Ihnen was beibringen!“

Dabei grinste er schmerzhaft, nicht und ließ ein Auge zu.

Luise verstand das nicht. Sie war nur erschrocken. Sie bekam eine Permittenzkarte. Die Frauen in der Reihe lachten sie schließlich an.

„Ja, Chancen auch nicht haben!“ — „Nur ich der Augen machen.“

Luise wurde rot. Was haben die? Sie begriff nicht, was die Frauen von ihr dachten.

(Fortsetzung folgt)

Gib deine gelesene Zeitung weiter
und wirb damit neue Abonnenten!
Du leistest damit gute Werbearbeit!

44 grosse extra Tage

Haushaltswaren
während unseres

Jubiläums Verkauf

HERMANN
TIETZ

Reibraschine
weiß lackiert... 1,45

Kaffeemühle
Holzhülse, geschmiedet, Werk 1,95

Fleischhacker
verzinkt 2,75

Flurgarderobe
Messing, 1 mtr. lang 5,50

Teppichkehrer
m. Gummirädern und Ecken 5,75

Fußbank
Qualitätsarbeit 95

Serviertablett
Buche 95

Vogelbauer
verzinkt 1,00

Mülleimer
Innen u. außen weiß emailiert, 26 cm 2,45, 24 cm 1,95

Brotkasten
2 kg., fein lackiert 2,45

Kaffeelöffel
verchromt 20

Eßlöffel oder Gabel
verchromt 45

Tafelmesser
rostfreier Stahl 95

4 Schmortöpfe
Alum., 16/22 cm, m. Deckel, unbordiert 4,50

Volksbadewanne
in feuerverzinkt 9,50

Speiseteller
weiß, Porzellan, Festsch., flach oder tief 22

Salatschüsseln
Porzellan, groß, Perstrand und Gold 65

Trinkgarnitur
mit Stielgeschiff und geschliffen, Reich, Seckelch. od. Scher 65, Wein- oder Likörglas 48, Bierbecher 45

Nachttischlampe
mit Seidenschirm, Messing verz. 3,50, Glas verchromt 2,95

Tafelservice
für 6 Personen, Porzellan, Gold-Dekor. 10,50

Oberschal-Kernseife
ca. 82/84%, in Riegeln, ca. 1000 gr., schwer 42

ElaIn-Schmierseife
in Eimern, ca. 12 Pfund schwer 2,90

Toilette-Seife
aromatische Gerüche, 1 Stück, ca. 200 gr., schwer, 2 Stück 48

Fensterleder
beste haltbare Qualität, 95, 65, 45

Bohnerwachs
gelb, lose, ausgewog., 2 Pfund 75

Farb-Bohnerwachs
sort. Farb. in Dos., ca. 2 Pfd. schw., ca. 1 Pfd. schwer 45

Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
3 Pak., jed. ca. 1 Pfd. 48

Mottentafeln
..... 10 Stück 45

Billige Lebensmittel!

Bruchreis Pfund nur -12

Vollreis " " -15

Linsen " " -18

Bohnen " " -16

Weizenmehl, 5-Pfd.-Beutel 1,10

Feller Speck Pfund -78

Margarine Pfund vom -35 an

Akokostell Pfund nur -35

Schweineschmalz " " -43

Griebenfell " " -65

Gek. Schinken Pfund -33

Frische Eier, 10 Stck. - 78 u. -68

Deutsche Milch, große Dose -40

Erdnüsse Pfund nur -30

Limburger, 20% -48

Limburger, ohne Rinde, Pfund -60

und 6% Rabatt!

Thams & Garis, Pirna

Am 11. April 1932, nachmittags 6.15 Uhr, verschied meine innigstgeliebte Gattin

Frau Martha Münschner

im tiefen Weh

Rudolf Münschner
nebst Hinterbliebenen

Restaurant „Zur Münze“
Dresden-Trachau, Leipziger Straße 181

Beerdigung findet Donnerstag, den 14. April 1932, mittags 1 Uhr, Friedhof Kaditz, Spitzhausstraße, statt.

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen,
dessen Inserate in unserer Zeitung lauten!

Besucht
die
proletarische
Bücherstube

Dresden-A.
Rosenstraße 76

Strassburger

erwartet in
mit ihrer Familie zusammen zu
übernehmen

billigen
Nachmittags-Vorstellungen
die täglich 3.30 Uhr stattfinden
bei vollem Besetzung

nach für Erwachsene v. U. 0.15
in billigen abends 20 Uhr v. 0.30

Werbt Leser für die Arbeiterstimme

I Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz I

Neugersdorf	Seihennersdorf	Neukirch
<p>Brot-, Weiß- und Feinbäckeri Mag Berndt, Bürgerweg 3</p> <p>Handlung für Lebensmittel v. Eger, C.-G.-Hoffmann-Str. 32</p> <p>Garten, Vase, Beuge für alle Zwecke Oberlausitzer Gartenhaus C.-G.-Hoffmann-Str. 16</p> <p>Kolonialwaren - Lebensmittel Paul Reichelt, Albertstraße 37</p> <p>Heinhold Helbrung, Georgowitzer Str. 15, Kolonialwaren Schreibwaren, Leihbücherei Elektrische Bedarfsartikel</p> <p>Besucht die Neugersdorfer Lichtspiele! Die neuesten Tonfilme!</p> <p>Coswald Wintler, Hauptstraße 31 Kolonialwaren, Konfieren, Obst Süßfrüchte, Futtermittel</p>	<p>Wohn- und Feinbäckeri Herrn, Joh. Erich Krappelt Kauf-, Weiß- und Metzgerei Hauptstraße 62</p> <p>EMIL GUNDEL Eisenwaren-Werkzeuge C.-G.-Hoffmann-Str. 12</p> <p>Frisch Fleisch- u. Wurstwaren Dr. Schlager Carolastraße 96</p> <p>Großbäckerei Brot- und Feinbäckeri Herrn, Joh. Erich Krappelt Hauptstraße 62</p> <p>Bautzen Martin Semmer, feine Fleisch- und Wurstwaren, Neugersdorfer Markt 40</p> <p>Dr. G. H. Jäger, Handwaren (Tafel, Silber, Glas, Porzellan), Schuhwaren (Häute, Leder, Schuhe), Bekleidungsartikel</p> <p>Neufornhaus Gartenstr. 1 Naturabnehmer Käse, Speiseeis</p>	<p>Lebensmittelgeschäft Richard Schönborn, Bergstraße 4</p> <p>Restaurant zur Kanone, Rentzschstr. 2 Bereitschaft, gutgepf. Bier, vors. Küche</p> <p>Lebensmittelgeschäft, Tabakwaren Karl Richard Hinke, am, Romburger Giraffe, Südstraße</p> <p>Feine Fleisch- und Wurstwaren Herrn, Joh. Erich Krappelt Hauptstraße 62</p> <p>Winkel - Korbwaren - Rinderwaren Vielmann - Lederwaren - Schuhwaren Möbelhaus Oswald Rudolph</p> <p>Frische Fleisch- und Wurstwaren Robert Franze an der Grenze</p> <p>Bischholzwerda Bernhard Sieg - Strumpf u. Bekleidungs- waren, Trüffelwaren, Seidenwaren Handarbeiten</p> <p>Brot-, Weiß- und Feinbäckeri Ewald Weisert, Hauptstr. 95</p> <p>Gastwirtschaft und Kolonialwaren Kurt Kühner, Hauptstraße 104</p> <p>ff. Fleisch- und Wurstwaren Wulfso Herzog, Bruno-Stiehlstr. 45</p> <p>Kohlfench- u. -Wurstwaren G. H. Reichel Jeden Freitag auch in Steinigtwaldau 110</p> <p>Neukirch</p> <p>Kolonialwaren, gut und preiswert Katholie Erich Scherer, Willibrod Str. 18</p> <p>Textilwaren u. Wäsche, Eigene Fabrikation Martin Steglich Weberei - Willibrod Str. 17</p> <p>Kolonialwaren gut u. preiswert bei Mag. Witterlein, Bahnhofstr. 2</p> <p>Einlegerei und Getreidemehl Heinhold Thomas, Grünauer 1</p> <p>Radio-Spezial-Geschäft Berthold Hillmann Hauptstraße 17</p> <p>Schuhhaus Mart. Wobst Dresdener Str. 51</p> <p>Sozialhandlung Kaufhaus Wenzel Lebensmittel 5% Rabatt Bekleidungs- und Schuhwaren Sohlbad 50 und Seilbad 100</p> <p>Brot- und Feinbäckeri Martin Schöne, Sohlbad 57</p> <p>Lederwaren Polstermöb. nur Gerh. Wendler</p> <p>Gastwirtschaft u. Feinbäckeri im Park Richard Großke, Sohlbad Str. 144</p>

So „rettet“ der Kapitalismus die Kinder

Gechstöpfige Familie zwangsermittelt!

Ohne Stellung von Erlösraum bei Regen unter Bedeckung von 22 Mann starkem Polizeikommando aufs Straßenpflaster geporken. Solidarität der Erwerbslosen. Werttätige, kämpft gegen Sozialreaktion. Beteiligt euch restlos am roten Volksentscheid!

In Dresden-Striesen auf der Krenzelstraße 13, Erdgeschoss, wohnt ein Hausmannswohnung. In Küche, Stube und Wohnzimmer ist Steinboden, in der Kammer Dielen, die vor Kälte durchdringen, denn es ist der Schwamm darin. Schimmelpilze wuchern in der Wohnung gen Himmel. Wenn dieselben eßbar wären, würden sie bestimmt vom Hauswirt auf die Miete angerechnet. Die Wohnung ist nicht warm zu bekommen und im höchsten Maße gesundheitsgefährlich. In dieser Wohnung wohnt die im Sonnabend, dem 9. April, die Familie des Erwerbslosen K. mit vier Kindern im Alter von sieben, sechs, drei und einem Jahr, da eine andere Wohnung nicht ausfindig zu machen war.

Auf Grund der Hindenburg-Prüfungs-Kotterordnungen, welche von der Schiedsregierung durchgeführt werden, kann der Hauswirt, ohne einen Grund anzugeben, dem Hausmann die Wohnung kündigen. Dieses hat nun der Hauswirt, Coaxgloss Kapistratos, ein Grieche, in Gemeinschaft mit der Immobilienverehrhandlung AG, als Hausverwalter, und deren Vertreterin, Fräulein Hofmann, getan. Sicherlich wollte diese Ausbeutergewaltigkeit einen anderen Hausmann hereinbringen, der die Arbeit an sich tun würde. Der erwerbslose Wohnungsinhaber verteidigte diesen Plan dadurch, daß nach langen Verhandlungen schließlich mit der Hauspolizei, diese nicht umhin konnte, die Wohnung für Menschen als unbewohnbar zu erklären.

Wie als letzter Ausweg des Kürtorbeamten

Wer nun etwas meinen sollte, daß dadurch dem Erwerbslosen eine andere Wohnung zugestimmt würde, der irrt sich gewaltig. So länger mühte die Familie mit vier Kindern in dieser Kiste zu wohnen, als auch die Räumungsklage gegen den Erwerbslosen vollstreckt werden sollte, am 1. April, wurde ihm keine Wohnung zugestanden. Es mühte ihm nichts, daß er bei allen in Frage kommenden Behörden oder bei Hauswirten vorstellig wurde, er bekam keine Wohnung. Es wurde ihm auf der Forderung erklärt: „Ihre Frau kommt in's Hof und Sie können in der Herberge auf der Neuen Gasse schlafen.“ Die Kinder je nachdem wo Platz ist. Keine Wohnung, aber die Räumungsklage wird bestritten.

Am vergangenen Sonnabend, dem 9. April, früh 6.45 Uhr, kam dann der Gerichtsvollzieher und eine Kammerfrau mit vier Handlungen, um die erwerbslose Familie herauszuwerfen und die Möbel in's Lagerhaus nach der Arnoldstraße zu fahren. Die erwerbslosen Familienmitglieder ließen dies nicht zu. Sie verlangten die Wohnung, dann das Aussprechen der Familie. Eine Delegation, abgeleitet von den Erwerbslosen, wurde bei dem Wohnungsbezirk Wartburgstraße vorstellig und verlangte Zurücknahme der Räumungsklage und sofortige Zuweisung einer Wohnung für K. Die Wohlfahrt erklärte ihre Ohnmacht gegenüber der herrschenden Hausbesitzerklasse. Die schließliche Hausverwalterin, Fräulein Hofmann, wurde unter dem Druck der Erwerbslosen gezwungen, die Räumung bis 9 Uhr aufzuschieben. So konnte nach einer Delegation nach der Obdachlosenfürsorge Hermannstraße, geschickt werden. Hier dasselbe Ergebnis. K.'s Familie wurde als 14. (!) für eine Kottmohung vorgemerkt.

Da sich die Delegation verweigerte und die Delegation bis 9 Uhr noch nicht zurück war, forderten die Erwerbslosen von der hiesigen hinzugezogenen Polizei, Ausschub der Räumung bis zur Rückkehr der Delegation. Die Polizeibeamten versuchten die Erwerbslosen, welche inzwischen immer mehr geworden waren, auseinander zu treiben. Dies mißlang. Als die Delegation zurück war, wurde angefangen werden mit dem Räumen.

Bei strömendem Regen herausgesehrt

Da gerade an diesem Tage sehr wechselländiges Wetter war, es regnete und schneite, verlangten wiederum die Erwerbslosen, daß

die Möbel in einem geschlossenen Wagen abtransportiert werden müßten. Die Antwort von der schließlichen Verwalterin lautete: „Die Möbel des Herrn K. haben doch geringen Wert“ und der Gerichtsvollzieher erklärte: „Wenn Sie 10 Mark bezahlen, kann ein Wagen gestellt werden“. Da die Möbel des K. ruiniert würden, war dieser Gesellschaft ganz schnuppe. Hauptfrage ist dieser Gesellschaft die Durchführung ihrer reaktionären Pläne. Der Erwerbslose soll nun noch für pro Quadratmeter untergestellte Möbel täglich 10 (!) Pfennig bezahlen. Bei dieser Art Möbelräumung ist auch ein Kampfschritt abhanden gekommen, wir machen die Verwalterin dafür verantwortlich.

Die Erwerbslosen dachten nicht daran, von ihren Forderungen zurückzutreten. Die Polizei holte Verstärkung heran. Die Räumung geschah dann unter hartem polizeilichem Schuss und Protest der Erwerbslosen. Als das erste Möbelstück heraufgetragen wurde, löste dies einen Empörungsturm bei den nun im großen angeammelten Anwohnern und Erwerbslosen aus, so daß Riederläufe laut wurden. Die Straße wurde mehrmals geräumt, logen Frauen wurden teilweise gefoltert. Auch Namensfeststellungen sind grundlos vorgenommen worden.

„Wer seine Kinder lieb hat, wähle Hindenburg!“, „Rettet die deutsche Familie vor der Zerstückung!“, in dieser Tonart hand's an jeder Hausbesitzer. Dieser Vorfall war eine Illustration zur Rettung vor der Zerstückung der deutschen Familie durch Hindenburg, Brüning und Schick und des „kleineren Heils“ der SPD-Führer, die diese bald und die Politik der herrschenden Klasse tolerieren.

Arbeiterinnen! Erwerbslose! Eingereicht in die rote Einheitsfront! Stimmt am 17. April mit Ja!

Gegen die Schiedsregierung, für Auflösung des Landtages! Für Arbeit, Brot, Freiheit und Wohl!

Für ein rotes Sachjen in einem freien sozialistischen Zeuchland!

Von einem Personentransportwagen überfahren

Mit seinem Fahrrad blieb beim Ueberfahren des Platzes ein in der Kottmohung beschäftigter Arbeiterlehrling stehen wegen gegen einen Personentransportwagen. Der Verkehr kam zu Stillstand, wobei ihm das Fortsetzen des Autos über den Arm fuhr. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach dem Krankenhaus Friedrichstraße transportiert.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Zwischen Scharlenderg und Redhofstraße fuhr gestern ein Motorradfahrer auf einem Strindboden. Er wurde auf die Straße geschleudert und von dem Hinterrad eines Kraftwagens so schwer überfahren, daß er sofort verstarb.

Auf der Wagner Landstraße fuhr ein Motorradfahrer mit seinem Rad gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 8. Er mußte schwer verletzt nach dem Krankenhaus transportiert werden.

Vorübergehende Kürzung der Omnibuslinie E

Wegen Straßenreparaturarbeiten verkehren die Wagen der Kraftomnibuslinie E ab Dienstag, den 12. April, nur bis zur Scharlenderg Straße in Kottitz.

Der betrügerische Buchhalter

Vor dem Amtsrichter fand dieser Tage auf dem Rindner Platz ein wohlbeleibter bremser SPD-Mann mit Namen Hermann Emil Ahn, unter der Anklage des vorläufigen vollendeten Betrugs, begangen in der Hauptstelle des Konsumvereins Vorwärts in Dresden. Er besaß eine große Anzahl von Wertpapieren eines Abteilungsleiters über Buchhalterei und hatte einen monatlichen Verdienst von etwa 400 Mark. Er gelang

alles ein, über 2400 Mark unterzulegen und für sich behalten zu haben, indem er mehr Arbeiter bei den Lohnverrechnungen angab, als in Wirklichkeit da beschäftigt waren. Dieses betrügerisch erlangte Geld will er wieder an dem geborgt haben, die in schwierigen Geldverhältnissen standen. Bei der weiteren Verhandlung stellte es sich heraus, daß seine Frau ein eigenes Grundstück im Krippengrund besitzt, also lebte er in sehr guten Verhältnissen. Der Staatsanwalt betonte in seiner Aufregung auf eine empfindliche Freiheitsstrafe, hätte doch der Angeklagte in einem großen Vertrauensbruch begangen an dem Konsumverein Vorwärts, welcher doch größtenteils nur aus kleinen arbeitenden Mitgliedern aller Bevölkerungsschichten besteht und dieses Vertrauen keine Milde bei seinem damaligen Einkommen vertritt.

Der Verteidiger des Angeklagten, und der Angeklagte selbst, bat für Milde, da er noch nicht vorherbestraft war, um eine Geldstrafe. Der Vorstehende verurteilte folgenden Urteil:

Der Angeklagte wird wegen vollendeten vorläufigen Betrugs und großen Vertrauensbruchs, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die vom Verteidiger beantragte Bewährungsfrist wird vorläufig abgelehnt.

Erwerbslose heraus!

Die Dresdner Erwerbslosen marschieren am Mittwoch, dem 13. April / Stellen mit Ruß!

- 1. Zug: Viehchen, Trachau, Witten, Herbigan, 9.30 Uhr Leipziger Platz; Leipziger Str., Bürgeritz, Moritzburger Platz, Moritzburger, Leipziger, Antonstraße, Marienbrücke, Könnertstr., Ammon, Rosenstraße, Am Poppitz.
- 2. Zug: 9.30 Uhr Bischofsplatz; Bischofsweg, Dammweg, Schleichstr., Antonstr., Marienbrücke, Könnertstr., Ammon, Rosenstraße, Am Poppitz.
- 3. Zug: Striesen, 9 Uhr Maxplatz-Heinrich-Platz; Schandauer, Tittmann, Goldbeinstraße, Goldbeinplatz, Stellsplatz Johann, 9.30 Uhr Halbeinplatz; Gerichts-, Marienstraße, Moritzring, Maxmilianring, Friedrichring, Johannering, Moritz-, Annenstraße, Sternplatz, Am Poppitz.

- 4. Zug: 9.30 Uhr Ebbau, Bernerstraße Kellen; Ebbauer, Siemens-, Freiberger, Rosenstraße, Am Poppitz.
- 5. Zug: Cotta 9 Uhr Warthaer Platz; Gottfried-Keller-Str., Oderwitzer Str., Grillparzer, Leutewitzer, Fäbeler, Klopffodstraße, Penntischer, Fröbel, Hofhof, Ehrlich, Könnertstr., Ammon, Rosenstraße, Am Poppitz.

Haupttreffplatz: Am Poppitz 10 Uhr, Sternplatz, Annenstr., Große Zwingerstraße, Weitznerstr., Schäferstr., Adlergasse, Seminarstraße, Weiherstr., Friedrichstr., Reglerheim, Admarck 10.30 Uhr.

VB, AB, KPD, KZVD, KGD, JAB, C-Ausschuß Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen.

Mittwoch, den 16. April, vorm. 11 Uhr

große Kundgebung im Reglerheim, Friedrichstraße

Redner: Genosse G. Hädel, MdA

Reichsleiter der Urjo

Stellen zur Kundgebung vormittags 10 Uhr am Poppitz.

Eine Erlösung



für den 3 1/3-Raucher. Jetzt endlich ist auch für ihn die Zigarette geschaffen, die ihn zum Qualitäts-Raucher macht. Wenn die Bulgaria etwas bringt, weiß man, was das heißt. Nämlich: hervorragende Qualität in jeder Preislage. Die wundervollen bulgarischen Edel-Tabake auch in der 3 1/3 Pfg.-Zigarette.

BULGARIA SPORT

die 3 1/3 der Bulgaria mit Sport-Photos

6 Zigaretten 20 Pfg.

Gegen die Raubpläne der sächsischen Industriearbeiter

Organisiert den 4. Landeskongress der RGO!

Rüstet zur Kampftagung am 23. und 24. April in Chemnitz. Mobilisiert alle Betriebsarbeiter und Gewerkschaftsmitglieder für den Kampf unter revolutionärer Führung. Aus jedem Betrieb ein Delegierter nach Chemnitz!

Von Paul Jäkel

Am 23. und 24. April tagt in Chemnitz der 4. Kongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition Sachsens. Die Tagung findet zu einer Zeit statt, wo dreizehn Millionen sächsische Arbeiter und Angestellte Ende April vor neuen Lohn- und Tarifverträgen stehen. Der Rotterordnungslohnraub von 10 bis 15 Prozent ist am 30. April abzuleben. Die Kapitalisten haben zu einer Offensive gegen die Arbeiter und Angestellten auf beiden Seiten eingeschaltet. Diese Offensive richtet sich nicht nur gegen Lohn und Gehalt, sondern auch gegen die Arbeitsverhältnisse der Arbeiter in den Betrieben. Die Firmen sollen beschäftigt, neue

ihren Schindeln befeuern. Erstaunt wird die Arbeiterklasse nicht durch die Raubpläne der Kapitalisten, sondern durch die Reaktion der Gewerkschaften.

In einigen Orten hat man bereits mit dem neuen Lohnraub begonnen. So ist im Berliner Bauernwerke ein Schiedsgericht gewählt worden, das die Lohnarbeiter vor dem Rotterordnungslohnraub zu schützen sucht. Die reformistische Führung des RGO hat dazu ihre Zustimmung gegeben.

Dieser Lohnraub ist ein Signal für die gesamte Arbeiterklasse. Die Aufgabe der Arbeiter liegt auf dem Spiel. Jetzt darf nicht nur vom Streik geredet, sondern der Streik muß organisiert werden.

Die RGO muß ihre ganze Kraft einlehen, um die Arbeitermassen aus der „Eisernen Front“ herauszureißen, sie in die rote Arbeiterfront einzulassen und zum Kampf gegen den neuen Lohnraub zu führen. Die roten Betriebsräte vor die Front, Ortskomitees und Betriebsgruppen an die Arbeit zur Organisation des Kampfes.

Konzentrierung der Kräfte auf die kriegswichtigen Betriebe. In den Betrieben, wo Kriegsmaterial hergestellt wird, sind die Arbeiter in erster Linie für den Kampf um Erhöhung der Löhne zu mobilisieren. In allen Betrieben muß die Wahl von vorübergehenden Kampfkomitees als Einheitskernorgane im Vordergrund. In jedem Betrieb müssen die allgemeinen Forderungen der RGO mit der Realisierung von betrieblichen Kampfmaßnahmen verbunden werden. Aktivierung der Betriebsgruppen der RGO, Kullierung der besten Genossen auf die Betriebsgruppen der Betriebsbelegten.

Wir dürfen uns nicht durch die Erfahrungen der Januarbewegungen nicht verzeihen, daß Bewegungen nur durch die tägliche Interessenvertretung der Arbeiter in den Betrieben und der Gewerkschaften auf dem Kampffeld ausgebaut werden können. Wir müssen die breiten Massen sozialdemokratischer Arbeiter von der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung loslösen und in die Vorberetung zur Organisation der Bewegungen mit hineinziehen.

Wir dürfen uns nicht durch die Erfahrungen auf den 30. April, sondern eine unermüdete Streikmobilisierung. Realistische und praktische Vorbereitung für den Streik zur Durchführung bringen. Neben einer planmäßigen Betriebsversammlungskampagne in Verbindung mit dem roten Volkenschild muß in den Betrieben und auf den Stamptischen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen in Organisationsversammlungen zusammenzuführen und dort die Fragen der Organisation des Kampfes gegen die Raubpläne der Unternehmer zu besprechen. Hier gilt es die Rolle der Gewerkschaftsbewegung als die Hauptstütze des bürgerlichen Staates klar aufzuzeigen.



Verkehrsarbeiter! Nur die RGO vertritt eure Interessen! Wählt Delegierte nach Chemnitz!

Keine neuen Lohnraub mehr. Jeder Betriebsrat muß der aktive Widerstand der Belegschaften entgegengebracht werden.

Der 4. Landeskongress der RGO muß im Zeichen des Kampfes der Arbeiter gegen die Unternehmerraubpläne stehen. Bis zum 23. April müssen die Betriebe mobilisiert werden. Aus jedem Betrieb ein Delegierter zum Landeskongress der RGO. Keine Betriebsgruppe der RGO darf fehlen. Alle Organisationsstellen, Betriebs- und Gewerkschaftsgruppen, Arbeiterinnen- und Jugendgruppen, Jugendgruppenleitungen und Ortskomitees müssen auf dem Kongress vertreten sein.



Aus allen Chemischen und Ölwerken scheidet Vertreter zum Landeskongress der RGO!

Schließen und Lohnverlusten eingeführt, die Effektivität der Produktion, Qualität und Menge nicht mehr bewahrt. Qualität, Quantität und Rindergeld um beeinträchtigt werden. Darüber hinaus greift die Bourgeoisie eine weitere „Auslöschung“ der Tarifstruktur.

Die „Kölnische Zeitung“ vom 20. März schreibt dazu:

„Wir werden dabei zunächst dem Problem des Harren Polarisierung zurecht gehen müssen. Die „Kölnische Zeitung“ hat es seit langem bemerkt, die Gefahr für eine einseitige Orientierung zu wachen, die auch dem berechtigten Interesse des Arbeiters gerecht werden. Glaube nun wirklich, öffentliche Arbeitsprogramme unter den engen Bindungen unserer Verhältnisse durchzuführen zu können? Trotzdem muß oberster Grundsatz aller Maßnahmen bleiben: Die Arbeitslosigkeit kann nur aus dem Markt des Wirtschaftens ausgetilgt werden, darum keine Experimente, die den frischen Körper in neue Gefahren bringen.“

Die Frage der Befestigung des sogenannten „Harren Polarisierung“ hat bereits bei den Verhandlungen über die vierter Rotterordnung im Wirtschaftsbereich eine Rolle gespielt. Dabei wurde die Gewerkschaftsbewegung mit der Befestigung der Tarifstruktur abgelehnt. Die „Kölnische Zeitung“ vom 25. November 1931 schreibt zu den Verhandlungen des Wirtschaftsbereichs über die vierter Rotterordnung im Wirtschaftsbereich:

„Die wird der Kampf enden? Möglich ist, daß in ihm der Tarifvertrag vorübergehend in weitem Umfang am Spitz 1932, nicht aber die Gewerkschaften. Sie sind ohne Tarifvertrag nicht denkbar. Für sie gibt es heute noch Wege, um im bisherigen Notstand die Ansprüche des Arbeiters auch ohne Tarifvertrag zu erfüllen.“

Wenn die vierter Rotterordnung sämtliche Lohnsätze außer Acht läßt, so hat dazu die reformistische Gewerkschaftsbewegung den Anstoß gegeben. Bereits im Januar 1930 hat die Zentralrat der Gewerkschaften in Dresden für die Arbeiter in Einzelhandel eine feste Vereinbarung mit den Unternehmern geschlossen, nach der neben einem sprunghaften Lohnraub die Unternehmern, die „wirtschaftlich schlecht gestellt“ sind, berechtigt ist über den sprunghaften Lohnraub hinaus noch weitere Lohnsenkungen vorzunehmen. Damit war praktisch der erste Schritt zur „Auslöschung“ des Tarifvertrags und zur Befestigung des „Harren“ Polarisierung durch die Gewerkschaftsbewegung nicht möglich. Die sozialistische Führung der Arbeiterbewegung hat die Lebensbedingungen der Arbeiterklasse verschlechtert.

Wie dem Schindeln vom Preisraub wollte man dann den Lohnern den Lohnraub schmacht machen. Bekannt ist der Inhalt des HDG Sachens vom Dezember vergangenen Jahres. In dem er den Arbeitern und Angestellten erklärte, daß man gegen den Rotterordnungslohnraub nicht kämpfen könne, jetzt werden die Gewerkschaften dafür sorgen, daß eine Preisveränderung erreicht. Nach kurzer Zeit erklärt die Arbeiterklasse am eigenen Mund, daß sie von den Betreibern wieder einmal getäuscht worden ist. Die propädeutische Preisveränderung trat nicht ein und die „Kölnische Zeitung“ mußte am 12. Februar ihren eigenen Schindeln einstecken, indem sie schrieb:

„So ist somit die Tatsache amtlich erhärtet: Während die Rotterordnung die Löhne meist um 10, zwischen bis 15 Prozent herabsenkte, hat sie die Preise des Lebensunterhaltes im Durchschnitt des Januar — nur um 3,5 Prozent herabsetzen können vermocht. Den Lohn bedeutend mehr zu senken, als die Preise, ist ja im Grunde der Zweck der Rotterordnungshebung gewesen.“

So wurden die Gewerkschaften aller Schattierungen die mit dem Rotterordnungslohnraub einverstanden waren, wie das „Kölnische Zeitung“, das Zentralrat der sächsischen Gewerkschaften, am 14. Februar 1932 zum Ausdruck brachte, indem er schrieb:

„Aus dem Material geht hervor, daß die neue Verfassung der sächsischen Gewerkschaften einwilligen der Arbeiterklasse eine Disziplin hingeworfen worden ist die Verfassung verdient. Es ist ein Zeichen für die wirtschaftliche Verfall, die trotz der politischen Bewegung noch in weitem Kreise der Bevölkerung herrscht, daß die Lohnsenkungen in der verhältnismäßig kurzen Zeit vorgenommen werden konnten. Nur die Stärke der Disziplin, als deren besten Garantien sich auch jetzt wieder die Gewerkschaften erwiesen haben, spricht in deutlichen die Tatsache, daß die kommunalpolitischen Verhältnisse der Bergbauern einen allgemeinen Proteststreik ins Werk zu setzen, gelockert ist.“

Jetzt steht ein neuer Lohnraub vor der Tür. Mit allerhand neuen oder neuaufläuternden Schindeln sollen die Gewerkschaften der Arbeiterklasse der Arbeiterklasse von dem neuen Vorhaben des Unternehmertums ablenken.

Das sogenannte „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ der Gewerkschaften ist ein laiches Abfertigungsmittel. Unendlich werden damit eine Million Arbeitsplätze in Arbeit gebracht werden.

Der vom HDG einberufene Referatentwurf soll diesen Schindeln sowie den von der Betriebsleitung der Industrie, der Kontrolle der Banken und Institutionen. Inzwischen sind von den Gewerkschaften des HDG aber selbst Bedenken gekommen, ob dieses angeblichen Schindeln, denn Kaputt ist alles am 17. Februar 3. 3 im „Kölnische“!

Der Ruf nach Arbeitsbeschaffung darf nicht Waffens sein. Wenn wir 200 000 Mann durch die öffentliche Hand in Arbeit bringen können, so wäre das ein Erfolg. Die Arbeiter müssen der Finanzierung und so groß, als daß es möglich wäre, eine Million Arbeiter in Arbeit zu bringen.

Helft den kämpfenden Bergarbeitern!

Massenstreik in der Tschechoslowakei

20 000 tschechische Bergarbeiter stehen im Kampf gegen Massenentlassungen und Lohnraub. Der Befehlsgang der Hand ist über die Streikgebiete verhängt. Ungehobener Terror durch Waffeneinsatz von Militär und Polizei soll die Bergarbeiter auf die Knie zwingen. Die Solidaritätsorganisationen des revolutionären Proletariats — JMS und AS — sind verboten und die Sekretariate durch Polizei beseitigt.

Einem heroischen Kampf unter großen Opfern führen die tschechischen Bergarbeiter für ihre Forderungen. Der Massenstreik der Bergarbeiter in der Tschechoslowakei — dem Aktionsorgan der Antilohnstreik — ist eine Welle gegen den Kriegspol der Imperialisten zur Verteidigung der Sowjetunion! Schon deshalb alle brüderliche Sympathie und Solidarität den kämpfenden Bergarbeitern!

Im Befreiungskampf gegen das kapitalistische Ausbeutensystem trennt das Proletariat keine Landesgrenzen. Gerade die sächsische Arbeiterklasse, die unter der kapitalistischen Krise und dem Ausbeutertum mit am härtesten zu leiden hat, muß in allen Kämpfen in der vorderen Front und mehr, daß proletarische Solidarität das Gebot der Stunde ist.

Die Internationale Arbeiterhilfe richtet an alle Betriebsbelegten, an alle Arbeiter, an alle Stempelheften, an alle Handarbeiter und Kleinbauern den

Appell zur Solidarität

für die im Kampf stehenden tschechischen Bergarbeiter. Helft und zeichnet auf die Sammelkassen der Internationalen Arbeiterhilfe!

Brandleristen als Unternehmernknechte

RGO Betriebsratsvorsitzender Dr. Sa Hennerl Niederfeld, lehnt Einspruch gegen ungerechtfertigte Entlohnung ab. Arbeiter, stellt heran an die RGO!

(Arbeiterkorrespondenz 302)
Die Rotterordnungsgruppe der RGO, die sich nicht helfen genug schreiben kann gegen die RGO, zeigt im Sachverhalt Niederfeldig der gesamten Arbeiterklasse, daß sie sich von den Sozialistinnen



Metaller! Neuer Lohnraub droht! Eure Wahlen schieben der RGO-Kongress am 23./24. April!

in nichts unterscheidet. Genau so dreht, wie die reformistischen Betriebsräte stellen sie sich schuldig vor die Unternehmer und arbeiten infolgedessen an der Wahrung der revolutionären Arbeiter mit.

Eine Arbeiterin, die jetzt 13 Jahren im Betrieb beschäftigt ist, verlegte sich an einer Stelle mehrere Finger. Nachdem sie genaidelchrieben worden war, erhielt sie von der Firma den Entschädigung vier Wochen ausbezahlt. Wie sie nach dem Ausbleiben ihre Arbeit wieder aufnehmen wollte, erhielt sie die Entlohnung zugesichert, obwohl die Finger immer noch nicht voll gebrauchsfähig waren.

Die Arbeiterin erlief beim RGO-Betriebsratsvorsitzenden einen Einspruch gegen ihre Entlohnung und machte für sich den Vorschlag 48 des Betriebsratsvorsitzenden (unabhängige Partei) geltend. Dieser lehnte diesen Einspruch ab, ohne Angabe von Gründen. Die Arbeiterin des Sachverhaltes wollte aber, was der RGO-Mann Fener für Gründe hat. Die Arbeiterin, die freiergewerkschaftlich organisiert ist, handelte bei den Betriebsratsmitgliedern im vergangenen Jahre auf der roten Seite, um aber nicht durch dem Brandleristen war sie deshalb ein Dorn im Auge.

Die Arbeiterklasse sieht voraus, daß die Rotterordnungsgruppe die Rolle ihrer sozialistischen Vorläufer, der Gewerkschaften, spielen, wenn es gilt, die Betriebe von revolutionären Arbeitern zu führen.

Deshalb geht ihnen die Dichtung, nicht nur jetzt zu kommen in der RGO gegen die neuen Schindeln der Unter-

nehmer und ihrer reformistisch-beherrschten Parteien. Wählt Delegierte zum Landeskongress der RGO am 23./24. April in Chemnitz! Stimmt beim roten Volkenschild mit!

Neues Nietenwert in Sibirien

Kulnethal, den 6. April (Eig. Mitteilung). Das Kulnethal, ein Gigant des sozialistischen Kulturs, ist in Betrieb gesetzt worden. Am Montag hat der erste Hochbau einen ersten Nieten geliefert.

In der ganzen kapitalistischen Welt erschrecken die Hochbau. Im Lande des Sozialismus, im fernsten Sibirien, wird ein mit allen Errungenschaften der Technik ausgerüstetes Nietenwert gebaut. Diese Tatsache illustriert am besten, daß auch die proletarischen Massen in Deutschland kämpfen müssen um den Sozialismus, wenn sie nicht am „Reinerten Hebel“ verrotten wollen.

Metallarbeiter! Neuer Lohn- und Ferienraub droht!

Die Lohnkommission der Leipziger Metallarbeiter, die des Lohn- und Ferienraubens zum 25. April gekündigt haben, legte am 8. April zur Tarifbindung bindende Forderungen.

Sächsische Metallarbeiter! Durch die Niederlegungsstrategie der HDG-Führung ermutigt, haben die Schlichter, so immer schwereren Schritten gehen sich aus. Die Gewerkschaften haben, als die Unternehmer nach der letzten Rotterordnung noch übergeben, die überhöhten Löhne abzubauen, nicht unternehmen. Nur die RGO und die roten Betriebsräte haben erfolgreich den Kampf der Metallarbeiter geführt.

Um die Firmen will man auch betrogen, die Hungerlöhne lassen weiter herabgeschraubt werden. Das ist der Lauf der Hindenburg-Hüter-Front und ihrer sozialistischen Lokalen.

Nehmt jetzt in allen Betrieben und Gewerkschaftsversammlungen Stellung und wählt vorbereitende Kampfkomitees. Entsendet Delegierte zum 4. Landeskongress der RGO am 23. und 24. April in Chemnitz und halt euch dort gegen den Kampf, zum Streik gegen jeden Versuch zum Lohnraub abzubauen.

Achtung, Bauarbeiter von Dresden-N!

Mittwoch, den 13. April. Öffentliche Versammlung im Real-Sängerheim, Altmühlstraße, Thema: „Krisen-kongress und neuer Lohnraub“. Erscheint alle!
RGO Bau, Bezirk Dresden-Neustadt

Rund um den Erdball

Der Schimmerer Um Tage darauf

Eine Fahne wird versteigert — Wer hat die Wette gewonnen?

Stolz wehte am Badlsonntag vom Balkon in der zweiten Etage die schwarzrotgoldene Fahne. Sie erregte Aufsehen, denn sie war die einzige in diesem Häuserblock. Sie wehte von der Wohnung des abgebauten Bankbeamten Hermann Frank. Seit länger als einem halben Jahr befindet er sich bereits im „Genuss“ der Wohlfahrt. Seit fünf Monaten war er nicht mehr in der Lage gewesen, regelmäßig seine Miete zu bezahlen.

Nun, es wird anders werden, hat er sich und seine Frau getraut, als ein großer Teil seiner Wohnungseinrichtung gepfändet wurde. Wenn erst einmal Hindenburg wieder gewählt ist, dann würde ohne Zweifel besser werden. Am 10. April stand er sogar mit einem Pfand: „Kur Hindenburg!“ vor einem Wahllokal. Neben ihm stand mit dem gleichen Pfand auch ein anderer Mann, den er von früher nicht gekannt hatte. Sie diskutierten über allerlei Dinge und über die Möglichkeiten einer Besserung der Lage, die die Sozialdemokratie für den Fall eines Sieges Hindenburgs in Aussicht stellte.

Mit der Verteidigung, daß Hindenburg wiedergewählt wurde, ging er spät nachts zu Bett. Am nächsten Morgen läutete es häßlich. Als er die Tür öffnete, erblickte er vor sich den Mann, mit dem er gestern zusammen vor dem Wahllokal auf Agitation gestanden hatte. Die beiden blühten einander erstaunt, ja sogar etwas verbüßt an. „Was führt Sie zu mir, zu so früher Stunde?“

„Eine peinliche Angelegenheit. Glauben Sie mir, ich wußte nicht, daß Sie es sind. Hätte ich es auch gewußt, hätte ich nichts daran ändern können. Ich bin nämlich der Gerichtsvollzieher und soll bei Ihnen die gepfändeten Sachen zur Versteigerung abholen.“

„Zur Versteigerung? So wurde mir doch versprochen, daß seitens des Wohlfahrtsamtes die Sache irgendwie in Ordnung gebracht werden wird?“

„Es tut mir außerordentlich leid, aber ich kann — wie gesagt — nichts dafür. Ich führe nur meinen Auftrag durch.“

Und nun begann er, die Wohnung auszuräumen. Der Gerichtsvollzieher hatte die Bitte vor sich, und als schon alle gepfändeten Sachen beisammen waren, stellte er fest, daß noch ein Gegenstand fehlt. Im Zimmer war er nicht aufzufinden.

„Ich weiß nicht, was Sie da noch nehmen können“ — sagte die Frau. Der Mann hatte den Blick zu Boden gesenkt.

„Es tut mir — wie gesagt — außerordentlich leid“, bemerkte der Gerichtsvollzieher. „Aber ich muß feststellen, daß von den gepfändeten Sachen noch eine Fahne fehlt.“ Die schwarzrotgoldene Fahne wurde vom Balkon heruntergeholt und wanderte zur Versteigerung.

Bei der Versteigerung fand sich für alle Gegenstände ein Käufer, nur für die Fahne nicht. Einer der Händler bemerkte: „Wäre es nicht ratsam, die Fahne in drei Teile zu teilen? In den roten Teil könnte man einen Abnehmer leichter finden.“

„Sie können sich ruhig in drei Teile teilen“, sagte Herbst Frank voller Erbitterung. „Für mich kommt sie nicht mehr in Frage. Und ich hätte jetzt für den roten Teil Verwendung...“

Die Diskussion in der Nähe der Stempelstelle hatte heftige Formen angenommen. Allmählich sammelte sich eine größere Gruppe von Menschen um die zwei Diskutierenden oder besser gesagt: Streitenden... Der eine sagte: „Es ist doch einfach lösbar. Jeder Unbefangene wird zugeben, daß ich die Wette gewonnen habe.“

„Du hast die Wette gewonnen? Wir können doch die Leute hier fragen!“ Und er erzählt den Umstehenden:

„Wir haben nämlich vor dem 13. März noch eine Wette abgeschlossen. Ich habe gesagt, daß bei den Präsidentenwahlen die

Reaktion siegen wird. Und er hat das Gegenteil behauptet. Nun meint er, daß er die Wette gewonnen hat.“

„Natürlich habe ich die Wette gewonnen“, schreit der andere laut. „Ist Hitler nicht geschlagen? Also meine Schachtel Zigaretten her!“

„Fällt mir nicht im Traume ein!“

Einige der Zuhörer mischen sich jetzt ins Gespräch. „Keiner von beiden hat die Wette gewonnen. Die Reaktion ist weder geschlagen, noch hat sie gesiegt. Sie ist in dem gleichen Zustand geblieben wie bisher.“

„Ich hab' die Wette gewonnen!“ schreit wieder hartnäckig der erste. „Denn unter Reaktion habe ich Hitler verstanden.“

„Da hast du von vornherein falsch gewettet“, sagt einer aus dem Zuhörerkreis, unter dem Beifall aller. „Denn zwischen Hindenburg und Hitler ist es schwer zu unterscheiden, welcher mehr reaktionär ist. Und dann bedeutet ein Sieg Hindenburgs auch einen Sieg Hitlers. Rechten Endes wird Hitler unter Hindenburg doch in die Regierung aufgenommen...“

Den Urheber der Krise entdeckt...

Der Bischof von Orhid (Jugoslawien) hat die frommen Schale seiner Gemeinde mit der sensationellen Mitteilung überbracht, daß er den Urheber der Weltwirtschaftskrise entdeckt hat, daß heißt: in Wirklichkeit habe er ihn nicht erst jetzt entdeckt, sondern kenne ihn schon von früher. Es sei kein anderer als Gott.

Die Bauern und Arbeiter nicht nur Jugoslawiens, sondern der ganzen Welt sind von Gott mit der Krise bestraft worden, weil sie nicht, oder nicht oft genug die Kirche besuchen.

Diese Krise habe demnach nicht im kapitalistischen System, sondern im „Neben Herrgott“ ihre Ursache.

Im Gegensatz zu Hitler, der sein Programm nicht verraten will, bevor er nicht einen Ministerstuhl erlangt hat, teilt der Bischof auch die Mittel mit, die für die Behebung der Krise angewendet werden müssen:

Demut, Gehorsam gegenüber den Behörden und den Unternehmern, sowie den Befehl der alten und den Bau von neuen Kirchen.

Wenn man noch zu diesen Punkten Arbeitszwang und Knechtung der Arbeiter hinzusetzt, dann ergibt sich Hitlers geheime gehaltenes Programm.

Im Gegensatz zu diesem Bischof sagte ein Priester in St. Apolo (Polen) zu den Arbeitern:

„Wenn wir Priester auch so schlechte Arbeitsbedingungen und niedrige Löhne hätten wie ihr, dann würden wir uns sicher auch über unsere oberen Herren beschweren und auflehnen.“

Dieser ist anscheinend nicht der Meinung, daß Gott die Krise gemacht hat...

Wie aber sagt Heine: Es will mir dünken, daß sie alle beide...

Dynamitexplosion 5 Tote, 16 Verletzte

Neugorf, 11. April. In Springfield ereignete sich in einem dreistöckigen Miethaus eine furchtbare Explosion. Die Erschütterung wurde in der ganzen Stadt gefühlt. Fünf Personen wurden getötet und 16 verwundet. Unter den Toten befinden sich vier Frauen, darunter die Gattin des Leiters der jüdischen Kolonie in Springfield.



Eine Arbeitslosen- demonstration zu Wasser

Auch in Holland wächst die Krise von Tag zu Tag, steigt die Arbeitslosigkeit. In Amsterdam, dieser internationalen Hafenstadt, sind besonders die Hafenarbeiter von der Krise hart mitgenommen. Die arbeitslosen Hafenarbeiter Amsterdams führten kürzlich eine Demonstration durch: sie ketteten Rettungsboote aneinander und ließen sich von einem Motorboot durch die Grachten — so werden die Kanäle genannt, die die Stadt durchziehen — schleppen.



Genosse Faust aus Köln, der seit 30 Jahren in der Arbeiterbewegung steht und seit 12 Jahren in der SPD, gehört zu den ältesten revolutionären Kämpfern Deutschlands. Genosse Faust begibt sich jetzt nach Moskau ins Heim der alten Sozialisten begrüßt vor seiner Abreise nochmals die deutsche Arbeiterbewegung mit der Aufforderung, unter Führung der SPD, unermüdet für ein rotes Preußen, für ein Sowjetdeutschland zu kämpfen.

Bei der Silberhochzeit vom Sohn erlöset

III. Erfurt, 11. April. Bei einer Silberhochzeit in Erfurt ereignete sich ein blutiger Zwischenfall. Der Sohn des Silberbräutigams, der Arbeiter Reinhold Althart aus Erfurt, der schon lange mit seinem Vater in Kaufmannslehre war, war diesem trotzdem eingeladen worden in der Ablicht, die Bekleidung herbeizuführen. Als der Sohn jedoch erneut Hände lachte, war er von den Gästen hinausgedrängt. Nach kurzer Zeit ergriff er mit einem offenen Messer in der Hand wieder. Als sich die Gäste entgegenstellten, ließ er blindlings auf sie eintrafen seinen Vater, den Arbeiter Willi Althart aus Kaufmannslehre in die Schlagader und verletzte ihn so schwer, daß er kurz vor seiner Heberführung ins Krankenhaus nach der Fahrt, die blühte, konnte nach kurzer Zeit in seiner Wohnung verstorben werden.

Leichenfunde auf dem Schlachtfeld

Paris, 11. April. Wie aus Amiens berichtet wird, wurden bei Ausgrabungen auf dem Schlachtfeldern die Leichen von 21 französischen und 21 französischen Soldaten gefunden. Nur 22 Deutsche von 50 Franzosen konnten identifiziert werden.

Flugzeugabsturz

Am Sonntag stürzte auf dem Flugplatz in Gese ein Kleinflugzeug ab. Die beiden Insassen, der 24-jährige Jungflieger Carl Toltsdorf und der Jahrgangskamerad Reichardt, waren sofort tot. Das Unglück ist wahrscheinlich auf falsche Bedienung der Klappen zurückzuführen.

250 Kilometer in der Stunde

Preßburg, 10. April. Ein Einbecker der holländischen Konstruktion hat gestern die Straße Preßburg—Uhorod (Karpaten) in einer Rekordzeit von einer Stunde vierzig Minuten zurückgelegt. Die Strecke beträgt 400 Kilometer, es wurde somit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 250 Stundenkilometern erzielt.

Unbekannter Dampfer in Seent

III. Borkum, 11. April. Wie die Marine-Nachrichtendienst aus Borkum meldet, befindet sich am Ostende der Insel Seent ein unbekanntes holländisch-westfälisches Jacht, ein unbekannter Dampfer seit Montag früh in Seent. Der Schlepper „Ufer“, der bei Borkum stationiert ist, ist zur Hilfeleistung ausgesandt.

Ein kleines Elektrizitätswerk vom Hochwasser zum Einsturz gebracht

III. Königgrätz, 11. April. In Sonntagmorgen häng das Elektrizitätswerk in Piedmarix bei Königgrätz ein. Wahrscheinlich ist der Bau durch das Hochwasser der Elbe unterbrochen worden. Gleichzeitig stürzte auf der rechten Seite der Elbe ein Stützpfeiler ein. Es handelt sich um ein kleines Elektrizitätswerk. Zu Schaden kam niemand, weil die beschäftigten Arbeiter rechtzeitig das Unglück bemerhten.

Mord an der Geliebten

Im Walde der Gematung Rothemann (Bezirk Kollin) wurde gestern die Gastwirtstochter Sophie Rothmann aus Rothemann vergiftet aufgefunden. Die Polizei hat einen jungen Mann verhaftet, der mit dem Mädchen Beziehungen unterhalten hatte.

Weißt Du schon?

Daß die preussische Regierung 460 000 Mark im Jahr für Polizeihunde und 2 Millionen Mark für Polizeibeamtensoldaten für Kinderspeisung dagegen 720 000 Mark und zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit 570 000 Mark ausgibt.

Dann lies:

„Die Wahrheit über Preußen“ das Material der preussischen Landtagsaktion der SPD, das eine Fülle von Tatsachenmaterial über die arbeitsfeindliche Politik der Regierung des „kleineren Unheils“ enthält. Preis 40 Pf., bei 126 Seiten Umfang, erhältlich bei allen proletarischen Literaturverlegern.

Verantwortlich: Alfred Wenzel, Berlin